

reformierte  
kirche männedorf



## Predigt von Pfrn. Achim Kuhn



**Datum: 30. Oktober 2022**

**Reformierte Kirche Männedorf**

**Thema: «Gerechtigkeit» Warum die Welt in ihren Grundfesten wackelt.**

**Text: Psalm 82**

Liebe Gemeinde

warum wanken die Grundfesten der Erde? Hören wir dazu den Psalm 82. Wir hören den Text zunächst als ganzes; Beate Hagen, die freundlicherweise als Lektorin für die erkrankte Mona Honegger eingesprungen ist, liest uns den Text:

### **Lesung ganzer Text; Psalm 82, 1-8**

**1 Ein Psalm Asafs. Gott steht in der Gottesversammlung, inmitten der Götter hält er Gericht: 2 Wie lange wollt ihr ungerecht richten und die Frevler begünstigen? Sela 3 Schafft Recht dem Geringen und der Waise, dem Elenden und Bedürftigen verhelft zum Recht. 4 Rettet den Geringen und den Armen, befreit ihn aus der Hand der Frevler. 5 Sie wissen nichts und verstehen nichts, im Finstern tappen sie umher, es wanken alle Grundfesten der Erde. 6 Ich habe gesprochen: Götter seid ihr und Söhne des Höchsten allesamt. 7 Doch fürwahr, wie Menschen sollt ihr sterben und wie einer der Fürsten fallen. 8 Steh auf, Gott, richte die Erde, denn dein Eigentum sind die Nationen alle.**

Dieser nicht so bekannte Text ist eigentlich einer der wichtigsten im Alten Testament, weil er absolut grundlegend äussert, was Gott will. So auf den ersten Blick ist der Text merkwürdig – aus zwei Gründen:

- Psalmtexte sind eigentlich immer Gebete – aber hier sind sieben der acht Verse überhaupt kein Gebet. Und das hat seinen Grund wie wir hören werden.
- Gott steht in einer Vollversammlung der Götter. So etwas gibt es sonst nirgendwo in der Bibel. Wir werden hören, warum Gott dort ist.

Gehen wir den Text entlang: Hören wir nochmals Vers 1:

### **Lesung Vers 1**

Eine Vollversammlung der Götter ist in der damaligen Antike keine ungewöhnliche Vorstellung. Das gab es zB in Griechenland (**BILD 1**) und bei den Assyern (**BILD 2**). Eindrücklich ist etwas anderes: Das Judentum war die damals einzige monotheistische Religion («es gibt nur einen Gott»); alle anderen Völker und Staaten drum herum hatten jeweils viele Götter (Polytheismus). Und jetzt tritt dieser einmalige jüdische Gott in einer Versammlung aller möglichen Götter auf. (Vorbild dieser himmlischen Versammlung ist die politische Versammlung des Königs mit seinem Beraterstab und anderen Mächtigen im Reich.)

Wie Gott zu dieser Versammlung hinkommt und warum das so ist: Das ist dem Psalm egal. Es geht ihm allein um den Inhalt. Gott hat nur ein einziges Thema. Er bringt keine lange Traktandenliste mit, sondern er hat nur ein einziges Thema: Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist ja eines der ganz ganz grossen Themen aller Zeitalter. Und besonders aktuell ist das Thema der Gerechtigkeit wieder in unserer Zeit geworden. Die Frage ist ja, wer festlegt, was gerecht ist und was nicht. Für Putin und Xi Jinping scheint klar zu sein: gerecht ist, was mir und meinen Machtplänen nutzt. Sie denken also allein von sich her. Gott dagegen denkt allgemein von der Menschheit her. Das ist ein grosser Unterschied. Und dieser Unterschied zeigt sich auch genau hier in Vers 2:

## Lesung Vers 2

Gott ist genervt: *Wie lange denn noch...?* Er ist empört über diese Götter. Und er unterstellt ihnen etwas: Er unterstellt ihnen, dass sie bewusst verkehrte Urteile fällen, dass sie bewusst eine schmutzige Mischung aus Recht und Unrecht verursachen («Wie lange WOLLT ihr noch...»). Da steckt System dahinter! Es hat Methode, dass die Götter in ihren Urteilen einseitig Partei ergreifen für eine bestimmte Gruppe: für «die Frevler». «Die Frevler» heissen im Alten Testament auch mal «die Bedränger» oder «die Frechen» - und gemeint sind immer «die Mächtigen». Wer waren damals diese Mächtigen?: Der König und sein Stab mit deren Grossfamilien, die Grossgrundbesitzer und internationale Grosshandelskaufleute, die Führenden im Militär und in der Religion. Sie alle, etwa 3-5% der Bevölkerung, sind reich, sind gut vernetzt und rechtlich sowie politisch einflussreich. Diese Mächtigen neigen zum Missbrauch ihrer Macht. Das klingt fast wie eine Beschreibung von manchen heutigen Staaten, oder? Stimmt: Wir finden viele Beispiele aus unserer heutigen Welt, wo das auch so ist wie damals. Bei uns und in ähnlichen Ländern ist es dagegen Gott sei Dank anders, weil bei uns Gesetzgebung und Rechtsprechung nicht in einer Hand sind, weil es eine kritische Haltung gegenüber Mächtigen gibt und freie Medien.

Aber damals – und heute in leider zu vielen Ländern – war es ganz klar: Das Recht richtet sich nach den Mächtigen. Urteile richten sich nach den Interessen der Mächtigen. **(BILD 3)** Die Gottheiten stehen auf Seiten der Mächtigen. Ja, der König und die oberste Gottheit stehen sich ganz nah – oder sie sind sogar identisch. Es gab damals bei den Israel umgebenden Ländern eine feste Allianz zwischen den Staatsgöttern und der staatstragenden dünnen Schicht; sie sicherten sich gegenseitig ab und legitimierten sich gegenseitig. Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus und darum wirft Gott den vielen anwesenden Göttern vor: «Ihr seid total unfähig, Gerechtigkeit herzustellen, total ungeeignet, gerechte Urteile zu fällen.» Ein vernichtendes Urteil über diese Götter. Aber wo konkret haben sie so total versagt? Wir hören die Verse 3 und 4:

## Lesung Verse 3 und 4

Um diese Menschen sollten sich die Götter kümmern: die Schutzlosen und die Waisen, die Unterdrückten und die Armen, die Elenden und Bedürftigen. Gemeint sind also ca. 70% der damaligen Bevölkerung: die Witwen und die rechtlosen Waisen, die Erwerbslosen, die Fronarbeiter und Sklaven, die besitzlosen Armen, die Kleinstbauern und Hirten. Sie alle sind nicht im Blick der Staatsgötter – natürlich auch nicht wirklich im Blick der Mächtigen. Warum auch?! Diese ca 70% haben praktisch keinen Besitz; weil aber das Recht an Besitz geknüpft ist, sind sie rechtlos. Schutzlos. Uninteressant für jegliche Aufmerksamkeit.

Das ist heutzutage anders. Bei uns. Aber nicht im Weltmasstab.

Um diese Menschen also sollen sich die Götter kümmern. Und zwar sofort! Im Befehlston sagt Gott zu den Göttern: Schafft Recht! Befreit! Entreisst! Gottes Empörung ist gross. Das spüren wir.

Vielleicht würde Gott auch uns vorwurfsvoll sagen: Auch Ihr nehmt mich nicht ernst. Warum könnte er uns das vorwerfen? Weil wir uns zu wenig für weltweite Gerechtigkeit einsetzen? Oder weil wir die Bibel hier und da verharmlosend übersetzt haben? «mischpat» heisst es hier im Hebräischen. Und das heisst

«Recht/Gerechtigkeit». Das Wort taucht öfters auf – zB in Micha 6,8, ein bekanntes Bibelwort: «Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist...» nämlich: «mischpat» zu tun. In vielen Übersetzungen wird das verharmlosend übersetzt mit «Gottes Wort halten». Aber das klingt schon anders, ob man sagt: «...dir ist gesagt, was gut ist: Gottes Wort halten» oder ob man sagt: «...dir ist gesagt, was gut ist: Gerechtigkeit herstellen.» Grosser Unterschied, gell?! Und dieser Unterschied hat natürlich Auswirkungen auf unser Tun!

«Mischpat», Gerechtigkeit, hat eine befreiende Kraft – unsere geläufige Übersetzung «Gottes Wort halten» dagegen ist einengend, moralisierend nach dem Motto: Achte aber auch schön auf deinen Weg und halte ja alle Regeln, Verbote, Gebote und Gesetze ein. Nein, so ist das nicht, sondern: Gott will, dass jeder Mensch das Recht dazu hat, oberhalb des Existenzminimums und ohne Unterdrückung oder Diskriminierung zu leben. (Damit ist aber nicht eine hyperempfindliche Prinzessin-auf-der-Erbse-Diskriminierungs-Mentalität gemeint, die sich in den letzten Jahren ausgebreitet hat.)

Und jetzt kommt etwas sehr Spannendes: Wie ist die Reaktion der Götter?! Wir hören Vers 5:

### **Lesung Vers 5**

Wie reagieren die Götter? Gar nicht. Nichts. Null. Es fehlt ihnen an Einsicht und Verständnis. Vielmehr tappen sie im Dunkeln so nach dem Motto: „Ach echt?! Wir sollen uns nach den Rechtlosen ausrichten? Nicht nach den Mächtigen?“ Oder: „Wo liegt das Problem: die Rechtlosen sind besitzlos – die geben uns doch nichts; warum sollten wir für sie etwas tun?“ Oder sie hätten auch folgendermassen reagieren und umgekehrt Gott vorwerfen können:

**(Beate:)** „Ungerecht?! WIR sind ungerecht? Und wie hast du Hiob behandelt? Warum hast du Abel und Kain so ungleich-ungerecht behandelt, so dass Kain ein Mörder wurde? Warum lässt du es zu, dass eine Mutter zwei Kinder verliert? Warum lässt du zu, dass es Krieg gibt? Dass Güter weltweit so ungleich verteilt sind?“

**(AK:)** Was hätte Gott wohl geantwortet?! Vielleicht hätte er die letzten beiden Fragen (Krieg/Güter) an uns Menschen weitergeleitet. Und sicher hätte er sich gegen diese Ablenkung gewehrt und geantwortet:

**(BCH)** „Lenkt nicht ab. Meine Vorwürfe an euch sind berechtigt; und dass Ihr das, was ich vorwerfe, nicht als Problem erkennt – das ist schlimm. Und noch schlimmer ist: Wegen Eurer unfähigen Untätigkeit wanken die Fundamente der Welt, die Grundfesten der Gesellschaft.“

**(AK:)** Kurz: Schlimmer geht's nimmer. Und nun kommt Gottes hartes Urteil. Wir hören die Verse 6 und 7:

### **Lesung Verse 6 und 7**

In der Antike ist es unmöglich, dass Götter sterben. Aber Gott sagt ihnen klipp und klar: Ihr seid keine Götter, sondern ihr seid nur Produkte der Menschen. Götzen, keine Götter! Ihr seid Götzen und damit sterblich; d.h.: jetzt ist sichtbar: Die sind ja nur auf dem Niveau von Menschen! Sie sind nichts anderes als ein Spiegelbild des Menschen; nichts als nur eine menschliche Idee, ihre Vergottung, Vergötterung. Aber keine echten Götter.

Damit beendet dieser Vers alle polytheistischen Versuche des Menschen; es gibt stattdessen nur den einen Gott – der Monotheismus hat sich durchgesetzt.

Die anderen «Gottheiten» dieser Vollversammlung sind nichts als ein Hauch, ein Dunst. Götzerei.

Und jetzt, wo das alles klar ist; wo klar ist, dass Gott tatsächlich Gott und die anderen ein nichts sind; wo klar ist, was Gott will – nämlich Gerechtigkeit für alle. Erst da, erst jetzt kommt der Mensch als Beter in den Blick. Ein Gebet, das nur einen Vers hat. Wir hören Vers 8:

### Lesung Vers 8

Der betende Mensch fordert Gott auf, einzugreifen; nicht sich in die stille Göttlichkeit in der Ferne zurückzuziehen, sondern zu kommen. Zu handeln. Gerechtigkeit herzustellen. Und er braucht dazu auch uns – das ist gewiss. Er ist die grosse Hoffnung auch für heute und er bietet uns dafür einen weiten Horizont, um mitzutun. Was könnten wir – als Einzelperson, als Gemeinde, als Kirche, als Land – tun für mehr Gerechtigkeit auf der Welt? Oder in unserem Land? Wie lauten da wohl Ihre Ideen? Sie sind wichtig, auch wenn es vielleicht nur kleine Schritte sind.

Amen

Bild 1 Griechische Götter Vollversammlung

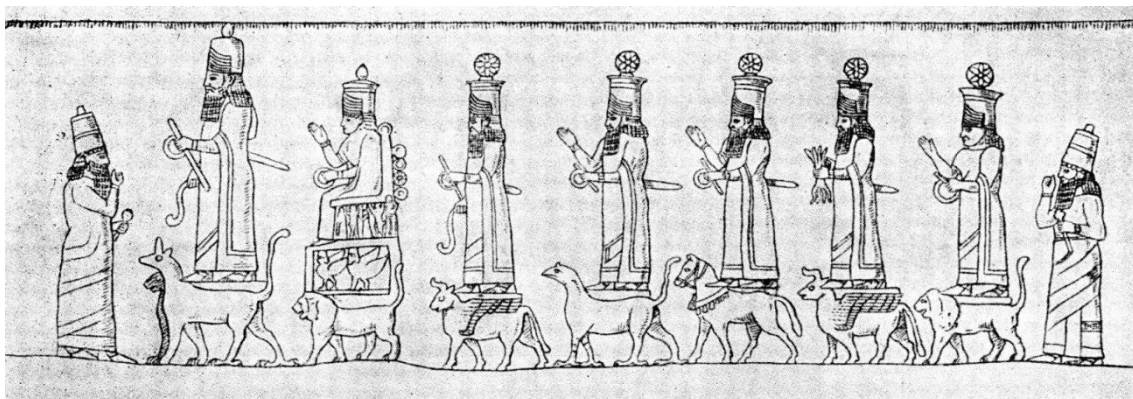


Bild 2 Felsrelief; der assyrische König umrahmt sieben Gottheiten (irakischer Kurdistan; Zeit des Sanherib, 705-681 v. Chr.).

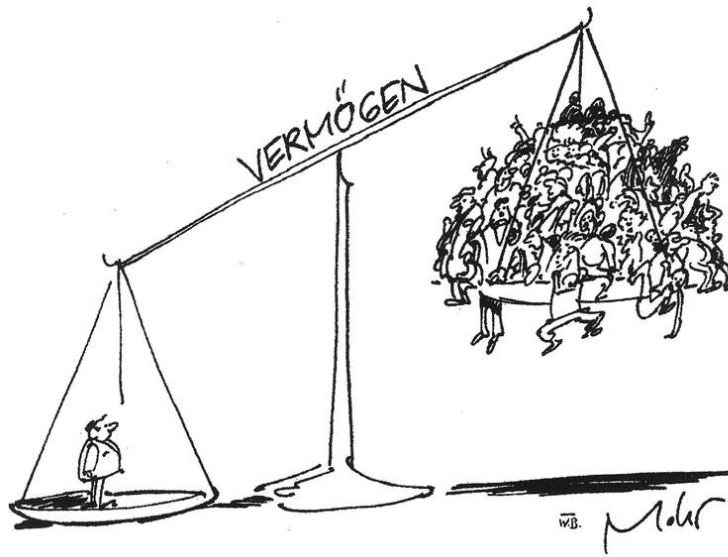


Bild 3

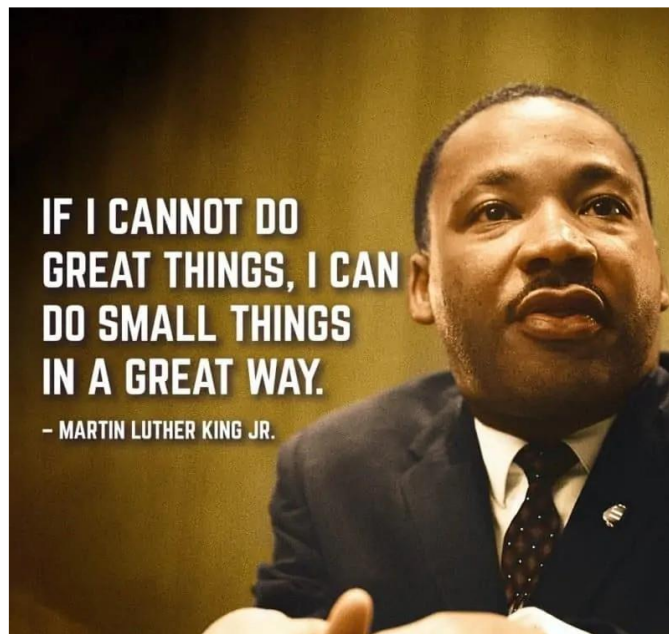


Bild 4